

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgezahlt 1.30.— pro Vierteljahr, durch die Postanstalten ins Land gebracht 50.— monatl. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10.— Wegen Postverzug nähren Sie jedem Doppelpkt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gesamtpreis 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 180.

Donnerstag, den 5. August 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

(W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. August.

Weißlicher Kriegshauplatz.

Nichts neues.

Östlicher Kriegshauplatz.

In der Verfolgung des weichenden Gegners erzielten unsere Truppen gestern die Gegend von Suwiai (östlich Poniatow).

Nördlich von Comia wurden die Russen in die vorbereitete Deckungsfeststellung der Festung zurückgedrängt.

Ost- und westpreußische Regimenter nahmen die nach durch Feldbefestigungen geführten Narren-Heerstraße bei Ostrowica nach heftigstem Widerstand. Mehrere tausend Russen wurden gefangen genommen, 17 Maschinengewehre erbeutet. Auch hier ist die Verfolgung aufgenommen.

Vor Warschau wurden die Russen aus der Monatsstellung in die äußerste Frontlinie geworfen. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern befindet sich im Angriff auf die Festung.

Südlicher Kriegshauplatz.

Bei den über die Weichsel vorgedrungenen deutschen Teilen der Armee des Generalobersten von Bogaev nimmt der Angriff seinen Fortgang. Die österreichisch-ungarischen Truppen dieser Armee sind im Gefecht des Westteiles der Festung Iwangorod bis zur Weichsel.

Gegenüber den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Madenken versuchte der Feind auch gestern die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde bei Czernica, nordöstlich von Cholm, und westlich des Bug erneut geschlagen. Seit heute früh ist der gewogene Feind im Rückzug zwischen Weichsel und Bug in allgemein nördlicher Richtung. Auch bei und südlich Weichsel am Bug weicht der Gegner.

Oberste Heeresleitung.

Kapstadt liegt etwa 40 km. südlich von Poniatow.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W.B. Wien, 4. August. Amtlich wird verlaubt: 4. August 1915, mittags.

Russischer Kriegshauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug ließen die österr.-ungar. Russen in gewohnter Art an verschiedenen Stellen einen Widerstand. So kam südlich Dubienka und Cholm an der Swina und an der Linie Czernica—Romo Alzamonti zu Nieder-Schlesien. In manchen Teilen der Front unternahm der Feind, um unter Nachdrücken einzudrücken, feste Gegenstände. Aber er vermochte nicht Stand zu halten, wurde geworfen und zog um Mitternacht den Rückzug gegen Nowe fort. Der auf dem linken Weichselufer gelegene Wehrort von Iwangorod ist in unserer Hand. Die gegenüber der Robotsch-Mündung auf dem Ostufer der Weichsel liegenden deutschen Städte machen übermäßig Furcht.

Zwischen Wladimir-Wolynski und Sosol verstrengten unsere Truppen ein Roten-Regiment. Südwestlich Wladimir-Wolynski sind große Brände höher.

In Ossipowitsch nichts Neues.

Italienischer Kriegshauplatz.

Im Osterreich wurden in der Nacht zum 3. August am Piaveuende wieder vereinigte italienische Armeen abgewiesen, so Höchst Sacchilana und Höchst Polazzo, wo die feindliche Infanterie zunächst mit dem Beinetti angriff, jedoch bei einem unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Am Nachmittag des 3. August verloren die Italiener bei Regen und Nebel noch heftiger Artilleriebeschuss übermals Vorläufe gegen weitere Stellungen auf dem Monte Del Sal Bus. Auch dieser Angriff wurde abgewiesen.

Im Aostatal und Lago-Genfer Grenzgebiet kam es in einigen Abschnitten zu leichten Artilleriekämpfen. Die gegen den Jelenfels eingeschlossene italienische Infanterie lag tot, so sie von ihrer eigenen Artillerie beschossen wurde, auf den Wellen der Höhe zurück. Ein Angriff von zwei italienischen Kompanien gegen die Grenzlinie Höchst Schlossberg und ein starker italienischer Angriff auf den Col di Cane (Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

a. Höfer, Generalmajorleutnant.

W.B. London. Der militärische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt: Die beeindruckendste Nachricht ist das Vorrücken der kombinierten Heere unter der Führung von Madenken. Dieser gefährliche Führer hat trotz aller technischen Schwierigkeiten und Verluste in den Kämpfen einen ununterbrochenen Druck auf die Schlachtfestlinie von 50 Meilen ausgeübt. Sein Angriffsgeist begann eine wirkliche Umzingelung, und leider wird bestätigt, daß auf Madenkens linkem Flügel die verstärkte österreichisch-ungarische Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in Lublin einbrach und den rechten Flügel der Armee Württemberg umging, während auf dem russischen linken Flügel die Deutschen einen ähnlichen Verteilungsgewinn

hatten, und die Eisenbahn nach Riew abschnitten. Madenkens Truppen drangen auf einer Linie vor, die nur 100 Meilen südlich der Stadt Warschau—Terespol verläuft, einer Lebensader der russischen Verbindungsleitung für das Weichselbecken.

Bus Frankreich.

W.B. Paris. Präsident Poincaré hat mit dem Kriegsmarsch Millerand am Samstag Paris verlassen. Poincaré überreichte am Sonntag verabschiedeten Generalministern Rahmen und beschäftigte Truppenlager und Spitäler. Bei einer Zusammenkunft mit dem französischen Königspar entnahm er, daß Frankreich die Sache Beigangs als unverzerrlich von der seinen betrachtete.

W.B. Paris. Der "Temps" meldet: Vor dem Pariser Kriegsgericht hatten sich zwei Frauen aus Souchez wegen Diebstahls in von den Belgern verlassenen Häusern in Souchez und wegen Verhinderung mit dem Feind zu verantworten. Die Verbrechen wurden am 5. Oktober beim Einzug der Deutschen in Souchez und im März begangen, als beide Frauen über Deutschland und die Schweiz nach Frankreich zurückgeschafft wurden. Sie wurden verurteilt, und zwar ein 18jähriges Mädchen zum Tode und seine Mutter zu 15 Jahren Zwangsarbeit.

W.B. Paris. Der "Petit Paris" meldet: Vor dem Pariser Kriegsgericht hatten sich zwei Frauen aus Souchez wegen Diebstahls in von den Belgern verlassenen Häusern in Souchez und wegen Verhinderung mit dem Feind zu verantworten. Die Verbrechen wurden am 5. Oktober beim Einzug der Deutschen in Souchez und im März begangen, als beide Frauen über Deutschland und die Schweiz nach Frankreich zurückgeschafft wurden. Sie wurden verurteilt, und zwar ein 18jähriges Mädchen zum Tode und seine Mutter zu 15 Jahren Zwangsarbeit.

W.B. Paris. Der "Petit Paris" meldet aus Rom: Der Generalstaatsanwalt bei den Carabinierioperationen zu unterstützen, findet in den militärischen Kreisen Italiens täglich mehr Unlang. Man glaubt, daß Italien nicht alle Kräfte nötige habe, um den Feldzug gegen Österreich-Ungarn erfolgreich durchzuführen.

W.B. Die abgelegte französische Gedankenfeier.

Die in Paris und Provins geplante gewisse Kriegsanfangs-Gedenkfeier wurde infso der Berichte über den unvermeidlichen Zusammenbruch der russischen Wehrkraft abgebrochen.

Frieden um jeden Preis!

Madrid. Der Correo Espanol erläutert von einer aus Frankreich zurückgekehrt zuverlässigen Person, daß trotz der Strenge der Spanier dort Friedensfähigkeit und Selbstsacrifice immer weiter um Platz greifen. Hierzu soll auch besonders ein Zwischenfall beigebracht haben, der ist, wie gerüchteweise verlautet, bei einem Besuch Poincares an der Front zugutgegangen. Der Präsident sei nämlich mit seinem Gefolge aus verschiedenen Schlüpfen mit dem Rufe: "Es lebe der Friede um jeden Preis!" begrüßt worden, was strenge Untersuchungen und Bestrafungen zur Folge gehabt, aber den Präsidenten veranlaßt habe, seinem damaligen Auftrag abzubrechen.

Bus England.

England verbietet die Ausfuhr von Kohlen. Eine britische Order in Council verbietet die Ausfuhr von Steinkohlen nach sämtlichen Ländern mit Ausnahme der britischen Beziehungen vom 15. August ab.

Was englische Rekruten kosten. Der protestantische Primas von Irland, Dr. Crozier, erklärte in einer Verhandlung, eine Messenversammlung, die vor einigen Wochen gewissermaßen als eine religiöse Demonstration abgehalten worden sei, habe 30.000 Pfund auf öffentlichen Gehältern gekostet, und als Ergebnis hätten sich englische Rekruten gemeldet. Die Anwerbung jedes einzelnen Rekruten habe also rund 1000 Pfund gekostet.

Englische Beleidigungen.

W.B. London. Die "Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: Während Russland aus Polen verbrängt wurde, standen wir in der Defensive und ließen den Feind sich gegen Osten konzentrieren. Das können wir nicht erwarten, doch die Russen eine deutsche Konzentration gegen den Westen verhindern. Frankreich leidet schwer. Das Blatt glaubt nicht, daß Frankreich auf deutsche Friedensschläge hören wird, wünscht aber, daß der Grund wegbleibe, der es für Frankreich vielleicht wie vor erscheinen läßt, einen Separatfrieden zu schließen, und sieht die Rettung nur in der Einführung der englischen Wehrpflicht.

Der Unterseebootkrieg.

W.B. Petersburg. Mitteilung des Generalstabs: In der Ostsee hat ein englisches Unterseeboot einen großen deutschen Transportdampfer versenkt. (Wie wir von zuständiger Stelle hören, handelt es sich um einen von der Marine vorübergehend in Gebrauch genommenen Dampfer.)

Der Krieg Italiens.

Mitlose italienische Soldaten.

Genf, 4. August. Der Sonderberichterstatter der "Gazette de la Suisse", an der italienischen Front berichtet, aus Unterredungen mit italienischen Freiwilligen geht hervor, daß die italienischen Soldaten sich längst keine Illusionen mehr über den Ausgang des Krieges machen. Der Krieg sei ganz anders, als sie sich vorgestellt hatten. Um solchen furchtbaren Kämpfen beizumessen, bedürfe es langer Vorbereitungen. Nicht jeder kann die Anstrengungen aushalten. "Es geht über unsere Kraft", sagten die Leute.

Jugend in Italien.

W.B. London. Der britische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt: Die beeindruckendste Nachricht ist das Vorrücken der kombinierten Heere unter der Führung von Madenken. Dieser gefährliche Führer hat trotz aller technischen Schwierigkeiten und Verlusten in den Kämpfen einen ununterbrochenen Druck auf die Schlachtfestlinie von 50 Meilen ausgeübt. Sein Angriffsgeist begann eine wirkliche Umzingelung, und leider wird bestätigt, daß auf Madenkens linkem Flügel die verstärkte österreichisch-ungarische Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in Lublin einbrach und den rechten Flügel der Armee Württemberg umging, während auf dem russischen linken Flügel die Deutschen einen ähnlichen Verteilungsgewinn

holt. So der britischen Flotte nunmehr enthält. Sie anfertigt in Scapa Flow, einer weiten, wunderbar geäußerten Bucht in den Ortsgegenden — eine von der Natur in Gestalt hoher Felsklippe so gut bekräftigte Stätte, daß sie vom Meer aus unsichtbar bleibt. Die Entbindung ging wie folgt vor sich: An Bord der ersten Handelsküste, die militärischerweise und zu großer Entrüstung der neutralen Regierungen nach Kriegswall gebracht worden sind und dort festgehalten werden, befand sich ein Marpole, der, angetrieben durch das

heftige Seegang, entwinkelte, entwinkelte, um einen Auszug auf eigene Faust zu unternehmen. Er erlitt einen Hügel, der einen Überblick über Scapa Flow bietet, und schwante von dort, im schönen Hafen anlanden, die Blüte der britischen Flotte. Er zählte seiner Aussage nach, über 70 große Kriegsschiffe, U-Boote, Kreuzer, erzielte, Panzerkreuzer und andere Einheiten von Linienschiffen aller Art, zusammen mit 100 Zerstörern und einer großen Flotille von Unterseebooten, neben großen Mengen von Transportschiffen. Admiral Fisher war, so heißt es, der Urheber des Gesamtes, die Operationsleitung des britischen Flottes nach Scapa Flow zu verlegen. Schon seit Kriegsbeginn — im Anschluß an die Versenkung des "Lusitania" vor der Nordwestküste Irlands — hatte man die Vermutung gehabt, die britische Heimatflotte werde in jenen Gewässern verdeckt gehalten. Über das lang unvorhergesehene, denn dann hätte sie um England oder Schottland herumfahren müssen, um in Nähe eines englischen feindlichen Vorstoßes, die Nordsee zu erreichen. Indes der Sammelplan bei Scapa Flow überwindet dieses Hindernis: er ist nur 40 englische Meilen vom Ägyptischen Kanal entfernt. Die britischen Schiffe liegen dort sicher vor Angriffen durch Unterseeboote oder Spähzettel-Geschwader. So beherrscht Britannien die Meere.

Kleine Mitteilungen.

Prinz Leopold von Bayern.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, im jetzt im geistigen Tagebericht zum ersten Mal als Heerführer genannt ist, ist der Bruder des bayrischen Königs und Schwiegersohn Kaiser Franz Josephs. Er war schon im Frieden in hohen militärischen Positionen tätig, zuletzt als Inspektor der 4. Armee-Inspektion, die vor allem die bayerischen Truppen umfaßt. Vor einigen Jahren übergab er diesen wichtigen Posten an seinen Sohn, den Kronprinzen Rudolf. So daß er bei Kriegsausbruch kein Kommando innehatte. Als dann Ende April Madenken mit der Durchführung der großen gallicischen Offensive betraut wurde und an die Spitze der neu gebildeten ersten Armee gesetzt wurde, übertrug er seine Armee die an der Saale und Ramsla liegenden Truppen, dem Oberbefehl des bayerischen Fürsten.

Prinz Leopold von Bayern, der im 70. Lebensjahr steht, hat sich schon im deutsch-französischen Krieg 1870 als Batteriechef ausgezeichnet, erhielt dafür das Eisene Kreuz 1. Klasse und wurde damals auch verwundet.

Der östliche Tagesbericht

vom 4. August meldet, daß die Russen an der Kaukasusfront bei Nachitschewan 150 Gefangene verloren. Außerdem hatten sie 100 Tote und 1000 Verwundete. Am des Dorfes bei dem kleinen Bergdorf im Kaukasus verloren 1000 Menschen. Die russische Kavallerie traf ein feindliches Torpedoboot, das sich entfernte. Ein feindlicher Krieger warf Bombe auf ein Hospital, wodurch ein Verwundeter getötet wurde. Ein Kreuzer und 4 Torpedoboote schossen 200 Granaten auf die offene Stadt Schedzki Alman, die ein Haus zerstörten.

Volks über Deutsch-Südwalesia.

Johannesburg, 4. August. Mitteilung des Reuterschen Bureaus. General Botha erklärte in einer Rede, sowohl er selbst in Bericht komme, halte er es für unmöglich, Südwalesia den Deutschen zurückzugeben. Alle ernsthaften Schwierigkeiten in Afrika liegen auf deutsche Machenschaften zurückzuführen. Außerdem sei die Politik der Deutschen gegenüber den eingeborenen eine Quelle der Gewalt für die Union. (Die Entscheidung über die Zukunft der deutschen Kolonie fällt auf den Kriegsschauplätzen in Europa.)

Tages-Rundschau.

W.B. Berlin. Seine Majestät der Kaiser hat heute, am Jahrestag der denkwürdigen See-Eroberung vom 4. August, dem Reichs-Assembläten Dr. Rumpf den Charakter als Vaterlicher Geheimer Rat verliehen. Der 4. Armee-Inspektor, der vor allem die bayerischen Truppen umfaßt. Vor einigen Jahren übertrug er diesen wichtigen Posten an seinen Sohn, den Kronprinzen Rudolf. So daß er bei Kriegsausbruch sein Kommando übernahm. Am 1. August 1914 rief er mit seinen besten Gläubigern.

Hamburg. Dem Generaldirektor Ballin ist vom Kaiser das Eisene Kreuz am weißen Bande verliehen worden.

Im Berliner Zeughaus sind jetzt 14 erbeutete Maschinengewehre aufgestellt worden. Die vier belgischen gehören zwei, die vier englischen drei verschiedene Systemen an. Eine davon ist (selbstverständlich) amerikanisch.

W.B. Wien. Das "Fremdenblatt" ist Solomons aufdringlich, doch er mit solcher unzweckmäßigen Aktion an das hinterließ. Kämpfendes der italienischen Regierung dargestellt hat. Solomons, der vielleicht noch einige Zweifel begrenzt hatte, jetzt überzeugt sein muß, daß Salandra und Sonnino von langer Hand den Überfall auf Österreich-Ungarn geplant haben. Es war, erklärte das Blatt, den Leitenden Staatsmännern in Rom um die Vernichtung Österreich-Ungarns zu tun. Dicke Zeile strömten sie unermüdlich nach mit Stimmen und Stimmen der Interessen des eigenen Landes. Solomons erwies vielleicht dem neuen Kammerlande gleichzeitig gratulierend, keinen besonders guten Dienst, als er vor aller Welt die Schande Italiens aufwies. Auch der Hinweis auf die unglaubliche Schwere erregte, welche die italienische Armee überwindet, ist nicht besonders ermutigend und erstaunlich für die Hoffnungen, welche man auf die Wirkung des so teuer erworbenen neuen Kammerlandes gelegt hatte. Die Herren von Rom, schließt das Blatt, durften bereit zu der Überzeugung kommen, sein, daß ihr diplomatischer Vormarsch, den sie offenbar als den Gipelpunkt politischer Kunst betrachtet hatten, nicht flug war, denn der militärische Siegeszug Italiens steht auf der gleichen Höhe mit dem polnischen.

W.B. Wien. Kaiser Wilhelm hat dem österreichisch-ungarischen Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich, den er anlässlich der Befreiung der Festung Prejmer vom preußischen Generalfeldmarschall ernannt hatte, im österreichisch-ungarischen Armeoberkommando den Marschallstab persönlich überreicht. Erzherzog Friedrich empfing seinen hohen Gaf in preußischer Generalfeldmarschall-Uniform. Bei

der Rüstungsschlacht hielt der Erzherzog eine lange anspielbare Ansprache, in der er den dies verliehenen Mariahilfstag als das Symbol jener Einigkeit bezeichnete, der die verbündeten Heere ihre bis herigen Erfolge zu verdanken hatten. Sein Herrn galt Kaiser Wilhelm. Dieser dankte in der ihm eigenen markigen Weise und brachte ein Hoch auf Kaiser Franz Josef aus.

Wien. Am Vorabend der Paradesitzung hatte der Ministerpräsident Görresheim während der Eröffnung des Ministrals einen langandauernden Ohnmachtsanfall. Der beeindruckende App brauchte ihn nach dem Verlust seines Platzes, wo sich nachts der Anfaß wiederholte. Während der ersten Sitzung fiel an Görresheim ein Judentum an der rechten Hand und das Nachschießen des rechten Beins auf, was man zunächst auf eine begreifliche Nervosität zurückführte.

Gouverneur der austro-ungarischen Handelsseesalz. Die "Times" meldet aus Sidon: Die austro-ungarische Handelsflotte ist nach neuer Einsicht über die Unfähigkeit der englischen Fabrikanten, die britischen Produkte zu erschlagen. Langsam der Vorzugswert ist seine wirtschaftliche Ausweitung Englands zu schaffen und den Handel, der bisher in deutscher Hand war, rasch abzuholen und einer japanischen und amerikanischen Rivalität an sich. Nach einer Meldung aus anderer Quelle, befindet sich vor allem die austro-ungarische Nachschiffahrt in großer Versicherung, zu einem großen Teil der nur aus Deutschland zu beschaffenden Wissenswerteigkeiten zurück nicht mehr vorhanden ist.

Neuerungen des Sultans.

Berlin, 4. August. Professor Israël, der bekanntlich seit dem 16. Juni in Konstantinopel weilte, um den Sultan zu unterstützen, ist in Berlin eingetroffen. Unmittelbar nach seiner Ankunft äußerte er sich einem Mitarbeiter des Berl. Tagels gegenüber. Er sagte mir, er habe den Sultan vollkommen geholt verlassen. Sodass er bereits durch mehrere Sommer spazieren gehen konnte. Mit Ausicht auf das hohe Alter des Sultans ist es bewundernswürdig, mit welcher Ruhe er sich der Operation unterzog. Unmittelbar vor dieser fügte er: „Ich möchte nicht zu sterben, denn so wenigstens kann ich meinem Vater einen Dienst leisten.“ Bis sein ältester Sohn ihm klagte, er könne nicht begreifen, daß er sich mit einem solchen Mut an die Operation stelle, riette der Sultan die Worte eines persischen Dichters, welche ungefähr so lauten: „Ein altes Kastell verträgt immer noch mehr als ein junges Pferd von unter oder über.“ Vieles, was mir der Sultan sagte, kann ich mit Sicherheit auf den politischen Charakter des Gesprächs nicht preisgeben, aber ein Wort kann ich niedergeben. Er sagte: Wenn Sie nach Berlin zurückkehren, sagen Sie Ihrem Kaiser, daß ich nicht ein Freund wäre wie der König von Italien, sondern daß ich mein Wort niemals und unverbrüchlich halte.

Totalberichte und Nassauische Nachrichten.

Biebrich, den 5. August 1915.

* Das Eisernes Kreuz erhält:

Gefreiter Kreuz 8. Kl. im Beltei-Gardes-Gardes-Bataillon 22.

Geheimer Regierungsrat: Professor Dr. Arno Kalle wurde gestern vormittag in Wiesbaden unter sehr harter Beteiligung zu Strafe verurteilt. In der Wohnung, Unterrichtsstraße 10, fand die Trauerfeier statt, wobei Defan-Pfeil nach dem Gelingen eines Kinderchors des Waisenhauses die Trauerrede hielt. An dem Sarge, der unter den Blumensträußen verschwand, lagte General-Kommandeur von Steinbaur zusammen mit dem Kreisoberst vom Roten Kreuz einen Kranz nieder. Den Leichenzug eröffneten die Angehörigen der Kinderbewohnerstadt und Angehörige des Altersversorgungsheims. Dem Leichenwagen folgten blumentragende Wäbigen der Kinderbewohnerstadt und der lange Zug der Bediensteten. Am Ende legten Kränze nieder: General Krause namens der damaligen Oberbürgemeister Dr. Mülling für die böhmisches Körperschaften, Reichs- und Landtagssabgeordneter Hartung am Auftrage des Landesausschusses der nationalen Freien Partei, Stadtrat Arng für das Verfassungsbüro alter Freunde, Generalrat Lenz-Berlin für die Gesellschaft zur Verbesserung von Volkssbildung, Lehrer Högel für den Volkssbildungverein Wiesbaden, Pastor Michaelis für den Volkssbildungsvorstand Biebrich, Geordnete Vögmann für die Kinder der Kinderbewohnerstadt, Stadtrat Arng für den Kreisverein vom Roten Kreuz und ein Vertreter des Wiesbadener Söldnervereins des Kreisjäger- und Artillerie-Vereins.

Das Kreuz in Silber" meist bis jetzt einen Preis von 35-40 Pf. auf. Von Berichten hießt es sich weiter der Verein der Waisensteller und Bahnwärter" an der Ablageung.

In der böhmisches Lebensmittelverkaufsstelle stand von morgen an bei der Central-Großmarkthauskasse in drei verschleierten Säcken, der von der Central-Großmarkthauskasse überreichten wurde, vertauscht. Der Jäger ist in jeder Menge zu haben.

Der Polizei gehen fortwährend unterschiedliche Anzeigen zu, bei der Nachförderung stellt es sich fast jedesmal heraus, daß die Angelegenheit Grundlage entbehrt. Die Polizei weiß bestehend daran, daß sie jordan jede Anzeige, die keine Umerziehung trug, unbedingt zu stellen wäre. Die Zeit, die sich jordan Menschen auf diesen Schreibereien verwandten, ist also völlig ungünstig gewendet.

Wer trug die Schuld?

Roman von A. Seiffert-Rütinger.

11. Auflage.

Nachdruck verboten!

Des verachteten Malers wegen, ich weiss schon, Frau Gräfin. Man sollte den Menschen in ein Drentheus brechen, ehe er ein Unheil anrichtet. Gegen die gesetzliche Herrschaft etwas zu unternehmen, wird er nicht wagen, aber die Leute im Dorfe fürchten, gleichfalls für ihre Kleinkinder.

Erika lächelte trübe. Sie glaubte es besser zu wissen. Der Haß des Malers galt nur ihr, dem Gatten und ihrem Kind. Nur sich selbst davon war sie überzeugt, hatte sie nicht zu fürchten, daß die beiden Weinen, welche ihr die Liebsten auf der ganzen Welt waren vor Berds Rache nicht einen Moment sicher.

Gewiß, es hätte sie nur ein Wort gelöst, und Ralph würde die Überführung des Künstlers in ein Drentheus veranlaßt haben. Doch vor dieser Gewaltmacht brachte sie zurück. Sollte sie den Menschen noch der Freiheit beraubten, wo die Schuld an seinem Leben schon ohnehin auf ihr lastete?

Frau Gräfin, sagte die Amme da in zitternder Angst, bitte, kommen Sie mit mir ins Schloß. Ich wage es nicht, Sie allein hier zurückzulassen.

Seien Sie meinestwegen außer Sorge. Benachrichtigen Sie den Herrn Gräfin, daß ich noch kurze Zeit im Garten bleibe, gebot Erika in gutigem Ton.

Jägernd gehörte die Frau. Doch beschloß sie, vorlängigerweise den Gärtner zu bitten, sich in der Nähe der Herren aufzuhalten.

Vor paar Minuten später umgab lächelte Silvie die junge Gräfin. Vor ihr befand sich ein großer Teich, der mehr einem kleinen See glich. Auf dem klaren Spiegel wogen sich blühende Mummenten und Wasserlilien.

Es war ein liebliches Plätzchen und die tiefe Ruhe beschwichtigte die lieberhafte Erregung der jungen Frau.

Sie war so in sich verhüllt, daß sie nicht aufmerksam wurde, als ein Kindchen mit flinken Schritten gerade auf das blinkende, schaukelnde Wasser zulief.

Einen Augenblick stande Gräfin, Berds Töchterchen, dann bereitete es jubelnd die kleinen Herren aus, trippelte über den kurzen Rasenstreifen und war im nächsten Moment in der hochaufsprudelnden Flut verschwunden.

Das Unglück wurde von Erika erst bemerkt, als das dunkle Kinderspielchen in der Flut versank.

Nun eilte die Gräfin mit einem Schreckensruf gleichfalls nach dem See hinunter. Gleichzeitig kam auch der Gärtner und kriezte in Lodesangst mehrmals laut auf.

Dem Sammelschlaf bei Teekanne, früher an der Unteroffiziersküche Biebrich, zuletzt in Biebrich, wurde das Kreuz. **Hessenburgische Verdienstkreuz verliehen**.

"Hessenburger" soll einem alten Brauch entsprechend der 1815er Wein genannt werden. Man drohte in ehrlichen Säcken immer den Namen mit den Ereignissen in Hessenburg. So gab es 1870 den "Zorn", 1877 den "Schipf", 1879 den "Aula", 1911 den "Kometenwind" und nun wollen wir hoffen, daß der "Hessenburger" recht heilig ausfällt.

Der Gouverneur der Festung Mainz hat für den Gefechtsbereich am 31. Juli 1915 eine Bekanntmachung verteilt. Belegnahme, Wiederplicht und Abstieg von fertigen, getrockneten und gebräuchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Eisenmetall erlaubt, die in den Kreis- bzw. Amtserkundigungsbüro veräußert und an den Plakatständer zum Aufhängen gebracht wurden ist. Da diese Bekanntmachung sehr für jede Handhabung von Bedeutung ist, wird auf sie hier verlendet hingewiesen.

Wiesbaden. Wie das Wiesbad. Jagd, erschien, werden demnächst nach Wiesbaden einige französische Offiziere und Mannschaften zur Schulung kommen. Auch Wiesbaden erhalten den gleichen Befehl. Wiesbaden, Bad Homburg, Bad Harzburg und Wildbad.

Athen und Tonawalla. Die nächste Nachmittagsunterhaltung findet am Sonntag, den 8. August statt. Abmarsch 2.30 Uhr von Ecke Bahnhof- und Kärtnerstraße nach Kärtnerhof. Von hier den neuen breiten Rheinbachlauf folgend über Chausseehaus, Georgenschanz nach dem Grauen Stein und weiter in der Richtung der Altenburgstraße nach Neudorf und Niederaltmühl.

Die Lehrerinnen Helene Heinz, die so schwere Brandwunden erlitten, ist gestern im Kärtnerhaus verstorben. Sie war Lehrerin an einer Handelschule, 40 Jahre alt und aus Biebrich gebürtig. Seit heute hat die Stadt auf dem Wochenmarkt ihren Verkaufsstand eröffnet. Zunächst werden nur Kartoffeln zum Pfundpreise von 8 Pf. verkaufen. (In Biebrich werden neue Kartoffeln böhmisches zu 8 Pf. verkauft.) Später sollen auch Gemüse verkauft werden.

Schierstein. Wie sich an in der Badezelle vorgehinderten Kleidern herausgestellt hat, ist unbekannt im Strandbad der Unteroffizier-Dritte Schneider vom 21. Bataillon im Strandbad ertrunken.

Civille. Die Rechte des als Soldat ertrunkenen Lehrers Weber ist von badenden russischen Kriegsgefangenen im Schiff gefunden worden. Sie war von der Karabine oder den Radbällen der Schiffe so zerstört, daß es schwer war, die Persönlichkeit festzustellen. Auch die Reichen der anderen Gefangenen sollen nunmehr erkannt worden sein und von sehr weit unterhalb der Unglücksstelle, bei Stolzenfels und Koblenz.

Langenbachschwalbach. Unter Badeort ist iron des Krienes recht gut belebt. Die Besucherzahl beträgt bereits 2000 und täglich gehen weitere Anmeldungen ein.

Dermisches.

WB. Die Argonenkämpfe vom 13.-14. Juli 1915. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der 13. Juli bricht an. Um vorhergehenden Abend und während der Nacht sind in den deutschen Gräben die letzten Vorbereitungen getroffen worden. Der einzige wohl genau bekannte Befehl, welche Aufgabe ihm zufällt: Gestern es an zu dämmern. Es wird ein früher und früher Morgen. Diese deutsche schwere Granate schlägt in die feindliche Stellung ein, berstet mit einem donnernden Krach und überrollt weit und breit alles mit einem Hagel von Sprengstücken, Lehmklumpen und Steinen. Diese hat nichts los. In den nächsten Minuten meint man, die ganze Höhe läge sich auf, von allen Seiten draußen und pfeift und heult es heran, und kostet Tod und Vernichtung in die feindlichen Stellungen, die bald in einen gelbgrauen Nebel von Staub und Dunkel gehüllt sind. Auch die französischen Batterien und Minenwerfer eröffnen ihr Feuer, das sich von Stunde zu Stunde bis zur rohenden Heftigkeit steigert. Dieses stundenlangen und tödlichen Kämpfen ist viel schlimmer und zerstörender als der ganze Sturm. Um 8 Uhr vormittags brechen am linken Flügel etwa in der Mitte zwischen dem Punkt 283 und 285 die 5. böhmisches Jäger und ein Major Infanterie-Bataillon zum Sturm gegen den vorgeschobenen französischen Stützpunkt los. Um 7 Minuten sind die ersten drei Gräben überlaufen, der Feind wird an dieser Stelle von beiden Seiten eingeschlossen, sodass er von hier aus den späteren Hauptkampf nicht mehr anfangen kann. Widerstand erreicht auf der ganzen Front die Hälfte, 1.5. Artillerie- und Minenwerfer ihren Höhepunkt. Viele Gräben werden im Laufe des Vormittags auf feindlicher wie auf deutscher Seite einfach eingeschlossen. An einer Stelle schlägt eine Mine in ein französisches Handgranatenlager, das mit furchtbarer Wucht explodiert. Hier ist der Feind in der Höhe, und dann gehts Marsch, Marsch zurück zum Bataillon, denn jede Minute längeren Jägers hat die Tollfahnen den heranrückenden französischen Reserven in die Hände gegeben. An einer anderen Stelle hatten die Jäger auf einer Höhe einen starken Motor, der zum Betriebe der in Minenfelden führenden Brücke dienten, gründlich zerstört und zerstört. Dies alles hatte sich in kaum mehr als zwei Stunden abgespielt. In der gleichen Zeit war auch auf allen anderen Teilen der Kampfricht ein weiter glänzender Erfolg errungen worden. Ganz besonders hatte ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 185 unter Führung des Hauptmanns Wegener bei der Erfüllung der Telle morte Hornrangs geleistet. Das Bataillon hatte von der schwarzen Division aus angegriffen und mußte zunächst einen außergewöhnlich stark ausgebauten Stützpunkt des Feindes, die sogenannte Steinfestung erobert. Das schnelle Gelingen dieses Angriffes ist zum großen Teil dem Lieutenant d. R. Breithaupt der 2. Kompanie des Jäger-Bataillons Nr. 6. Die Jäger versuchten, voll Siegesbegeisterung über ihre wertvolle Beute, die eroberten Beute — es sind 4 leichte und 4 schwere — zurückzuholen. Unmöglich, es geht nicht, die Kanonen sind zu fest eingebaut und zu schwer. So müssen sie sich damit begnügen, mit Sperren, Spaten, Bepflanz und anderem Gerät die Richtvorrichtungen, Berghügel und Untergesteine der Geschütze kurz und klein zu schlagen, um wenigstens die preisgegebene Beute in gefährdet, unbrauchbarem Zustande dem Feinde zu überlassen. Am letzten Augenblick stopfen noch schnell die Jäger Wüste und der Oberjäger Broll von vorne in die Höhe zweier Geschütze je eine Handgranate und schleudern durch deren Explosion die Baderame und andere Teile. Broll schleudert eine weitere Handgranate in das in der Nähe befindliche Minenlager, das mit gewaltigem Krach in die Luft fliegt — und dann gehts Marsch, Marsch zurück zum Bataillon, denn jede Minute längeren Jägers hat die Tollfahnen den heranrückenden französischen Reserven in die Hände gegeben. An einer anderen Stelle hatten die Jäger auf einer Höhe einen starken Motor, der zum Betriebe der in Minenfelden führenden Brücke dienten, gründlich zerstört und zerstört. Dies alles hatte sich in kaum mehr als zwei Stunden abgespielt. In der gleichen Zeit war auch auf allen anderen Teilen der Kampfricht ein weiter glänzender Erfolg errungen worden. Ganz besonders hatte ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 185 unter Führung des Hauptmanns Wegener bei der Erfüllung der Telle morte Hornrangs geleistet. Das Bataillon hatte von der schwarzen Division aus angegriffen und mußte zunächst einen außergewöhnlich stark ausgebauten Stützpunkt des Feindes, die sogenannte Steinfestung erobert. Das schnelle Gelingen dieses Angriffes ist zum großen Teil dem Lieutenant d. R. Breithaupt der 2. Kompanie zu verdanken, der mit seinem Juge durch eine geschickte Umgebung durch den Meurissen-Grund den Feind von hinten fassen und abschneiden konnte. Am Ausgang des Grabens hatte sich ein französischer Offizier aufgestellt, der jeden Deutschen, sobald er sich am anderen Ende zeigte, abschlug. Ein Soldat kniete neben ihm mit einem zweiten Gewehr, das er immer wieder nach jedem Schuß seinem Lieutenant geladen reichte. Erst nach längerer Zeit gelang es einem deutschen Offizier durch eine wohlgezielte Handgranate diesen Jungen, heldenmäßig kämpfenden Feind aus dem Wege zu räumen. Auf dem anderen Flügel, östlich der Kärtnerstraße, hatte der Angriff anfangs nur geringe Fortschritte gemacht. Hier erwartete Schonken — auch einer der wackeren tschechischen Jäger — großes Verdienst dadurch, daß er im entscheidenden Augenblick die Möglichkeit erkannte, die von den Jäfern in der Front angegriffenen Franzosen von Westen her in der Flanke anzugreifen und so zum Weichen zu bringen. Gleichzeitig durchbrach an einer anderen Stelle, einer tschechischen Kavallerie, der 2. Infanterie- und Unteroffizier-Tuttenheit, in denen er viele Gefangene, ein Waffenamt, 2 Geschütze und 2 Revolverkanonen erbeutete. Auf der ganzen Front hatten die deutschen Truppen im heißen Kämpfen des 13. Juli die ihnen gestellten Ziele voll und ganz

büßt an die französische Stellung heran und bringt hier unter einem Hagel von Handgranaten und Minen in aller Höhe eine doppelte Sprengladung an. Punkt 11 Uhr 30 Minuten vormittags wird die Sprengung in Vollgas gelegt. Eine gewaltige Explosion — und im nächsten Augenblick stürmen schon die ersten Minenwerfer und Pioniere durch die Sprengwirkung hindurch auf die französischen Gräben zu. Im Handwerkern sind die noch unbeschädigten Teile des Drahtbündnerhauses auseinandergerissen und gerissen, rasch und links laufen die Handgranaten den Franzosen an die Köpfe, und schon stürzt sich mit vollkommener Sprengung als Erster der Pionier Bismarck des 1. Kompanie-Pionier-Bataillons Nr. 16 in den feindlichen Gräben. Es vergehen kaum 2 oder 3 Minuten, da hat die erste Sturmwellen den vorherigen Gräben überkämpft und stürmt weiter gegen die 2. und 3. Linie. Zur gleichen Sekunde ist auf der ganzen Front von der Seite bis zum Scheitelpunkt der Römerstraße der Sturm losgebrochen. An vielen Stellen werden unsere Leute in dem Augenblick, in dem sie aus den Gräben vorbrechen, von einem rasenden Infanterie- und Waffenamtgewebe empfangen ... und kommt nur darauf an, so schnell wie möglich die Hindernisse zu überwinden. An einer besonders gefährlichen Stelle springt ein junger Offizier, Leutnant Greibert von Marchall, seinen Jägern weit voraus mit einem einzigen Satz über das 4 Schritte breite Drahtbündner. Die anderen folgen ihm, vor ihnen liegt ein Blockhaus, aus dem 2 Maschinengewehre Tod und Verderben speien. Die Jäger stürzen sich darauf, schleudern ihre Handgranaten durch die Schießscharten und den rückwärtigen Eingang in das Innere und machen so die Bedienungsmauern der Maschinengewehre unbrauchbar. Drei, vier, fünf Gräben werden überlaufen, dann gehts hinunter in Wehrfelsen-Tal. Hier steht an einer geböschten Stelle ein Minenwerfer, den topfer bis zum letzten Augenblick ein französischer Artillerie-Hauptmann bedient. Seine Leute liegen tot oder schwer verwundet neben ihm. Gerade will er eine seiner gefüllten Minen den Heranstromen entgegenstellen, da springt ein Bauernjunge von der französischen Grenze, der Jäger Alzner, neben ihm und ruft ihm zu: „Halt! Du musst immer beworben mit großen Flügelminen, hier hast Du uns immer beworben mit großen Flügelminen, hier hast Du Erfahrung.“ Der Offizier reicht seinem Revolver hoch, aber der tschechische Gewehrlauf ist schneller als die Kugel des Capitaines. Inner weiter stürmen die wackeren Jäger. In der Höhe und Begeisterung des Kampfes merken viele gar nicht, daß sie die Höhe 285, das erlebte Ziel, überhaupt schon erreicht haben und dringen darüber hinaus bis in die Höhe des Couvert-Chaussees vor. Inzwischen haben oben auf der Höhe die Offiziere in richtiger Erkenntnis der Lage einen großen Teil ihrer Kompanien angehalten und beginnen sofort mit dem Zersetzen und notdürftigen Herstellen einer neuen Stellung. Nur ein kleiner Trupp allzu Verwirrten bleibt zurück, um die französischen Batterien und Lager, an ihrer Spitze der Leutnant d. R. English der 3. Kompanie des Jäger-Bataillons Nr. 6. Die Jäger versuchen, voll Siegesbegeisterung über ihre wertvolle Beute, die eroberten Beute — es sind 4 leichte und 4 schwere — zurückzuholen. Unmöglich, es geht nicht, die Kanonen sind zu fest eingebaut und zu schwer. So müssen sie sich damit begnügen, mit Sperren, Spaten, Bepflanz und anderem Gerät die Richtvorrichtungen, Berghügel und Untergesteine der Geschütze kurz und klein zu schlagen, um wenigstens die preisgegebene Beute in gefährdet, unbrauchbarem Zustande dem Feinde zu überlassen. Am letzten Augenblick stopfen noch schnell die Jäger Wüste und der Oberjäger Broll von vorne in die Höhe zweier Geschütze je eine Handgranate und schleudern durch deren Explosion die Baderame und andere Teile. Broll schleudert eine weitere Handgranate in das in der Nähe befindliche Minenlager, das mit gewaltigem Krach in die Luft fliegt — und dann gehts Marsch, Marsch zurück zum Bataillon, denn jede Minute längeren Jägers hat die Tollfahnen den heranrückenden französischen Reserven in die Hände gegeben. An einer anderen Stelle hatten die Jäger auf einer Höhe einen starken Motor, der zum Betriebe der in Minenfelden führenden Brücke dienten, gründlich zerstört und zerstört. Dies alles hatte sich in kaum mehr als zwei Stunden abgespielt. In der gleichen Zeit war auch auf allen anderen Teilen der Kampfricht ein weiter glänzender Erfolg errungen worden. Ganz besonders hatte ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 185 unter Führung des Hauptmanns Wegener bei der Erfüllung der Telle morte Hornrangs geleistet. Das Bataillon hatte von der schwarzen Division aus angegriffen und mußte zunächst einen außergewöhnlich stark ausgebauten Stützpunkt des Feindes, die sogenannte Steinfestung erobert. Das schnelle Gelingen dieses Angriffes ist zum großen Teil dem Lieutenant d. R. Breithaupt der 2. Kompanie zu verdanken, der mit seinem Juge durch eine geschickte Umgebung durch den Meurissen-Grund den Feind von hinten fassen und abschneiden konnte. Hier erwartete Schonken — auch einer der wackeren tschechischen Jäger — großes Verdienst dadurch, daß er im entscheidenden Augenblick die Möglichkeit erkannte, die von den Jäfern in der Front angegriffenen Franzosen von Westen her in der Flanke anzugreifen. Gleichzeitig durchbrach an einer anderen Stelle, einer tschechischen Kavallerie, der 2. Infanterie- und Unteroffizier-Tuttenheit, in denen er viele Gefangene, ein Waffenamt, 2 Geschütze und 2 Revolverkanonen erbeutete. Auf der ganzen Front hatten die deutschen Truppen im heißen Kämpfen des 13. Juli die ihnen gestellten Ziele voll und ganz

Wie ein Bergbaus erkennt es ihr, daß gerade sie, welche wissenschaftlich kein Leid zugufügen vermochte, den Haß und Trotz eines Menschen erregt hatte, der sie einschreckt und ansetzt.

Nun mußt du bestrebt sein, den Maler wieder zu verjüngen. Soeben hatte sie ja sein einziges Kind aus Todesfahrt errettet, wer wußte aber, ob diese mutige Tat ihr dort nicht eintrug, wer wußte, ob neben düsterem Haß die Liebe zu der kleinen Tochter Raum in der Brust des untreuen Mannes fand? . . .

Mit freundlich ernstem Gesicht betrat sie eine Betteinstellung später das Zimmer, von dem Watten und der Schwiegermutter mit liebevollen Vorwürfen empfingen.

Dein Leben gehört Deiner Familie, Herzestkind, sagte die alte Gräfin eindringlich. Du darfst es nie wieder für andere aufzugeben.

Das Bad hat mir nicht im mindesten geschadet. Mamachen, es wäre doch wohl unverantwortlich gewesen, hätte ich das Kind, die einzige Freude der jungen Mutter, seinem Schicksal überlassen, so daß es eine so trübselige Schwimmerin sei.

Ralph strich mit bebender Hand über das schimmernde Haar des Geliebten, das noch feucht an den Schläfern klebt.

Gott hat Dich beschützt, Erika, freuen wir uns dessen. Und nun ist es so. Ein lieber Freund und fröhlicher Regimentskamerad von mir hat sich mit seiner Frau zum Besuch angemeldet. Ich dachte, wir laden noch einige Gäste hinzu. Ein wenig Freizeit ist das beste Mittel, uns diese düsteren Eindrücke vergehen zu lassen.

Ich bin auch Deiner Ansicht, Ralph, und werde auch meine Freunde Antoine und Bertrand einladen. Meine Eltern kommen gleichfalls, da haben wir schon eine kleine Gesellschaft besammelt.

O, es sind noch verschiedene Freunde, die ich wiedersehen möchte. Ich werde eine Liste aufstellen und sie Dir später vorlegen. Alle weiteren Anordnungen überlasse ich meinen Damen.

Sie begegnen, lachend die Gräfin-Mutter, wenn Du alle die fremden Menschen hierherbringst, so mußt Du auch für deren Sicherheit sorgen. Der Maler muß fort. Das Drentheus wäre nach allem, was ich höre, der geeignete Platz für ihn.

Ralph, welcher ich an der Tür stand, kam wieder zurück. Mein Verlangen nicht eine Sicht zu verhindern, der gekrüppelte Gräffl als Schulden.

Sie schüttelte leicht den Kopf. Ich schüttelte ebenfalls leicht den Kopf. Sie lächelte. Sentimentalitäten, mein Junge, die ich schwer tönen können. Folge meinem Rat, befreite die Gefahr, ehe sie Dir verhängnisvoll wird.

